

Aufgaben und Perspektiven der Dreigliederungsarbeit

Christoph Strawe

Zu diesem Thema fand am 23. November in Stuttgart ein Arbeitstreffen statt, bei dem es um eine Bilanz der Aktivitäten und ihre Weiterführung ging. Eingeladen waren Menschen, die sich mit der Initiative Netzwerk Dreigliederung verbunden fühlen und sich über die weiteren Perspektiven der Dreigliederungsarbeit austauschen wollten. Die Einladung hatte ein erfreulich gutes Echo gefunden, viele Freunde trugen mit ihren Berichten und Ideen zum Gespräch bei, an dessen Anfang ein Referat des Autors stand. Einige Motive aus dem Referat und den anderen Beiträgen werden hier in freier Form zusammengefasst.

Der Dreigliederungsimpuls in den großen Auseinandersetzungen der Zeit

Die Dreigliederung des sozialen Organismus ergibt sich als Zeiförderung aus dem in der Neuzeit aufkommenden Mündigkeitsimpuls, aus der Individualisierung. Gelebte Mündigkeit verlangt kulturelle Freiheit. Das Zeitalter der Individualisierung ist zugleich auch dasjenige der Globalisierung, in dem ein die Menschheit verbindendes Netzwerk arbeitsteiliger Zusammenarbeit entsteht, das einer geschwisterlich-partnerschaftlichen Gestaltung bedarf. Auf der Rechtsebene will sich der Menschenrechts- und Demokratieimpuls umfassend geltend machen: rechtsstaatliche Gleichheit verträgt sich aber nicht mit obrigkeitstaatlichen Relikten. Das Streben nach Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit lebt als Grundimpuls im modernen Menschen. Jedoch wird es individuell und sozial immer wieder durch Gegentendenzen zurückgedrängt, die allesamt mit dem Misstrauen gegen das Potential von Mündigkeit und Freiheit zu tun haben. Dieses Misstrauen führt zum Unwillen, das Kulturleben in die Freiheit zu entlassen, die Demokratie zu einer wirklichen Teilnehmerdemokratie weiter zu entwickeln und im Wirtschaftsleben von dem Dogma vom ausschließlich selbstisch handelnden „homo oeconomicus“ abzulassen. Dies ist das Dogma des Marktfundamentalismus, der eine auf Verständigung der jeweils betroffenen Wirtschaftspartner gebaute Ordnung der Ökonomie ablehnt. - Dass die Planwirtschaft keine Alternative ist, sondern noch ärgere Vormundschaft erzeugt, ist dabei klar.

War im letzten Jahrhundert vor allem der „totale Staat“ das geschichtsmächtige Gegenbild der notwendigen Erneuerung, so sind seit 1989 neue Gegenkräfte ganz in den Vordergrund getreten. Jetzt wird der Kampf der Kulturen beschworen. Ein globaler Turbokapitalismus macht sich breit, gestützt von mächtigen Institutionen wie der Welthandelsorganisation, dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank. Und der Ruf nach einem neuen Empire, dem US-amerikanischen erschallt.

Der Weg der Initiative Netzwerk Dreigliederung

Nach dem Scheitern der Dreigliederungsbewegung 1917-1922 gab es im Jahr 1968 einen neuen Aufschwung von Dreigliederungsaktivitäten. Einen weiteren Schub gab es

1989, auf dem Höhepunkt des europäischen Umbruchs. In diesem Jahr gründete sich die Initiative Netzwerk Dreigliederung. Die damalige zivilgesellschaftliche Bewegung in den Umbrüchländern war eine Protestbewegung gegen den „vormundschaftlichen Staat“ (Rolf Henrich). Die neue zivilgesellschaftliche Bewegung seit 1999 ist eine Bewegung, die sich primär gegen dasjenige richtet, was Viviane Forrester den „Terror der Ökonomie“ genannt hat. Sowohl der totalitäre Anspruch des Staates, gegen den die Bewegung von 1989 kämpft, als auch der einer von Konzernmacht dominierten Ökonomie, gegen den die neue zivilgesellschaftliche Bewegung streitet, führt zur Frage nach der Entflechtung von Kultur, Ökonomie und Staat und damit zum Dreigliederungsproblem. Diese neue Bewegung ist faktisch zur dritten Kraft in der Welt geworden, agiert zunehmend selbständig und hat die Chance, bei ihrem Ringen um Alternativen sich zum Sachwalter der angedeuteten gesellschaftlichen Umgestaltung aufzuschwingen. - Nicanor Perlas hat die Stufen dieses Prozesses mit den Kategorien der faktischen, fortgeschrittenen und bewussten Dreigliederungsentwicklung zu beschreiben versucht.¹

In den Jahren dazwischen - die Bewegung von 89 klang ja nur zu bald wieder ab - haben wir wenig spektakulär, aber nicht ganz erfolglos, daran gearbeitet, den Dreigliederungsgedanken auf den verschiedensten Gebieten nicht nur wachzuhalten, sondern ihn als methodisches Instrument fruchtbar zu machen, z. B. in der Fortbildung, in der sich der Autor mit Udo Herrmannstorfer zusammen seit 1991 stark engagiert hat. Publikationen kamen heraus, schließlich auch im Internet. Kleinere Gruppen und Initiativen haben sich an vielen Stellen entwickelt - und bilden zusammen das locker geknüpfte Netzwerk. Das ist positiv - auch wenn es zu der Bildung starker und einflussreicher regionaler Knotenpunkte in dem Sinne, wie wir es erhofft und teilweise mit auf den Weg zu bringen versucht hatten, nicht gekommen ist. Auch ein publizistisches Großprojekt scheiterte schließlich.

Am Ende dieser Phase tauchten dann neue Horizonte und neue Menschen auf. Man spürt den Umschwung, wenn man wieder einmal den Bericht über das Treffen „10 Jahre Initiative Netzwerk Dreigliederung“ im Heft 4/1999 des Dreigliederungs-Rundbriefs nachliest. In Manila hatte eine Konferenz stattgefunden, mit deren Initiatoren wir dann begannen zusammenzuar-

beiten, ein Interview mit Nicanor Perlas in der gleichen Rundbriefnummer zeugt davon. In dieser Zeit beginnen wir uns mehr im Kontext der neuen zivilgesellschaftlichen Bewegung einzubringen, die mit dem Scheitern der WTO-Konferenz von Seattle in jenem Jahr eine immer wichtigere Rolle zu spielen beginnt.

Neue Themen und Arbeitsformen

Wir schalten uns zweimal in die Debatte über die europäische Verfassung ein, mit eigenen Vorschlägen. Eine Zusammenarbeit mit der IG EuroVision in der Europa-Frage entwickelte sich. Zu Beginn des Jahres werden Vorschläge zur Sicherung der Sozialsysteme durch Umfinanzierung der Lohnnebenkosten veröffentlicht. Im Jahr 2000 erscheint im Rundbrief ein Artikel über das GATS-Abkommen, der viel Beachtung findet. Gleichzeitig engagieren wir uns gegen das New Public Management für freiheitsfreundliche Qualitätsverfahren, wie sie von Udo Herrmannstorfer mit einigen Freunden als „Wege zur Qualität“ entwickelt worden sind. Auf diese Weise versuchen wir, den Selbstverwaltungsgedanken der Dreigliederung zu stärken. 2001 nimmt die Initiative Netzwerk am Weltsozialforum in Brasilien teil, 2003 zum zweiten Male. In Cancún sind wir dabei, als die WTO ein zweites Mal ins Straucheln kommt. Es gibt heute eine enge Verbindung von Dreigliederungsarbeit und allgemeinem zivilgesellschaftlichem Engagement, in Stuttgart z.B. manifest im vielfältigen Veranstaltungsleben des Forum 3. In dieser Zeit haben sich auch neue Vernetzungen in der Dreigliederungsszene gebildet. 2000 hatte in Stuttgart eine internationale Dreigliederungs-Konferenz stattgefunden. Im Sommer 2002 konstituierte sich das Global Network for Social Threefolding, das wir als unsere Partnerorganisation betrachten und in dem der Autor innerhalb der Forschungsgruppe, des sogenannten Research Node mitarbeitet. Von dieser Arbeit zeugt auch eine gemeinsame Ausarbeitung über die Bedeutung der Dreigliederung im Zeitalter der „Empire Matrix“, die inzwischen im Internet steht.² Auf einem weiteren Treffen unmittelbar nach Cancún wurden eine Reihe konkreter Verabredungen getroffen, z.B. in der Frage der Auseinandersetzung mit dem Agrarabkommen der WTO. Die Nachricht, dass er (und I. Abouleish) den Alternativen Nobelpreis erhalten haben, erreichte uns während Perlas' Aufenthalt in Stuttgart.

Neue Fähigkeiten sozialer Gestaltung erforderlich

In der Frage der Auseinandersetzung mit der Demontage der Sozialsysteme haben inzwischen Freunde in Achberg eine eigene Initiative ergriffen, über die Herbert Schliiffka beim Treffen berichtete. So verweben sich die verschiedenen Aktivitäten und vervielfältigen sich zugleich immer mehr. Auch nimmt der Umfang der Gespräche mit Menschen zu, die den Dreigliederungsgedanken als solchen erst durch uns kennenlernen. Dabei machen wir viele interessante Erfahrungen und lernen dazu.

In der Zivilgesellschaft hat das Ringen darum begonnen, wie die gewollte andere Welt zu denken sei. Dabei gibt es selbstverständlich auch, wie könnte es

anders sein, die Gefahr des Rückfalls in altes Denken. War die Protestbewegung gegen den vormundtschaftlichen Staat eher gefährdet durch eine Unterschätzung des „Terrors der Ökonomie“ und bot daher dem Neoliberalismus manche Angriffspunkte, so ist die heutige Bewegung eher bedroht durch einen Rückfall in eine Überbetonung der traditionellen Rolle des Staates. Diese ergibt sich zwar aus dem berechtigten Bestreben heraus, das Öffentliche gegen die privatkapitalistische Aneignung zu schützen, vergessen wird aber eben manchmal der notwendige Strukturwandel des öffentlichen Sektors selbst. So steht die Zivilgesellschaft heute vor der Aufgabe, auch inhaltlich jene Positionen eines dritten Weges zu entwickeln, die ihrer objektiven Rolle als einer dritten Kraft gemäß sind.

Die Teilnahme an diesen Debatten braucht neue Fähigkeiten der Zusammenarbeit auf der Grundlage freier Initiative und unter Anerkennung der „Diversität“. Was die Kooperation für die Dreigliederung angeht, war vor allem auch die bei dem Treffen herrschende gute Stimmung ermutigend. Wir betreten vielfach Neuland, wo uns nur Geistesgegenwart und sozialkünstlerisches Improvisationsgeschick helfen werden. Ausgedachtes wird nicht überdauern, deshalb müssen wir den Sinn für das sozial Lebensmögliche schärfen, dessen Bedingungen ja das sind, wonach die Dreigliederung primär fragt und sucht.

Vernetzung als Organisationsform der Dreigliederungsarbeit

Auch das Studium vorangegangener und nicht eben besonders geglückter Versuche zur Lösung der Organisationsfrage hatten den Autor veranlasst, 1989 auf die freie Vernetzung als Organisationsform zu setzen. Was damals entstand, war eine zugegebenermaßen „minimalistische“, aber seither doch über 14 Jahre lebensfähige Lösung. Um eine freie Initiative zur Vernetzung herum - eben die Initiative Netzwerk Dreigliederung mit ihrem Rundbrief und den von ihr initiierten Treffen und Aktivitäten - gruppieren sich in ebensolcher Freiheit Einzelne und Gruppen, die untereinander verschiedene Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit entwickeln können. Eine dieser Formen ist die finanzielle Unterstützung der Initiative Netzwerk Dreigliederung durch die Teilnahme am Kostenausgleich. Es handelt sich also um eine sehr lockere und unkomplizierte Form der Vernetzung, von der aus allerdings auch nur relativ schlichte gemeinsame Projekte angegangen werden können, die keine entwickelten Formen gemeinsamer Willensbildung voraussetzen.

Um so interessanter ist es, zu beobachten, wie unser Partnernetzwerk Globe Net 3 versucht, die freie Vernetzung mit gemeinsamen Formen der Willensbildung auszustatten. So gibt es geographische und funktionale „Nodes“ (Gruppen oder wörtlich „Knoten“), welche wiederum VertreterInnen in eine internationale „Working Group“ entsenden, die für übergreifende Belange zuständig ist - selbstverständlich bei Wahrung der vollen Autonomie der „Nodes“. Es gibt einen Entscheidungsmechanismus via E-Mail, mit verabredeten Regularien.

Dazu gehört auch, dass ein „Node“ erst in GN3 förmlich aufgenommen werden muss. Inzwischen wurde die Internet-Präsenz von GN3 ausgebaut, man kann sich dort unter www.GlobeNet3.org über die Strukturen und die einzelnen Nodes unterrichten.

Ohne dass im Moment eine Veränderung unserer eigenen Strukturen zur Debatte stünde, ist es doch höchst spannend, die neuen Erfahrungen zu studieren, was nur zu gegenseitiger Befruchtung und Weiterentwicklung führen kann.

Gemeinsam unterwegs

Im letzten Teil des Treffens ging es um die weitere Arbeit im nächsten Jahr. Es konnte u.a. jetzt bereits von zahlreichen Anfragen zu Vorträgen über Dreigliederungs- und Globalisierungsthemen berichtet werden; über geplante Seminare und Tagungen, über die Weiterführung von begonnenen Initiativen. Wir wollen zur Erweiterung des Netzwerkes der Menschen und Gruppen beitragen, die sich für soziale Erneuerung einsetzen. Bei der Entwicklung unserer Arbeit gibt es aber nicht nur neue Möglichkeiten, sondern auch manchmal unverhoffte

Komplikationen. Wir waren mit unerwarteten Angriffen auf unserer Positionen zum Krieg im Irak, zum US-Empire, zum GATS-Abkommen und zur WTO konfrontiert. Schwierige Auseinandersetzungen um die Wege zur Freiheit im Bildungswesen waren und sind zu bestehen. Um so wichtiger ist das freundschaftliche Miteinander, ohne Führungsansprüche. Wir versuchen einen Gesprächsstil zu finden, der es ermöglicht, offene Fragen „unterwegs“ auf dem gemeinsamen Weg zu besprechen, auf dem wir uns nicht aufhalten lassen. Alle Erfahrungen zeigen, dass jeder Einzelne wichtig ist, wenn soziale Erneuerung schließlich gelingen soll.

Im Verlauf des Arbeitstreffens wurden auch der Rundbrief und vor allem die Schaffung der finanziellen Bedingungen für die weitere Arbeit zum Thema. Es gab Konsens über die Vorschläge zum Etat des nächsten Jahres. Einige Ergebnisse dieses Teils des Treffens sind am Ende des Heftes im Beitrag über den Kostenausgleich dargestellt.

1 Die Globalisierung gestalten. Zivilgesellschaft, Kulturkraft und Dreigliederung. Frankfurt 2000.

2 www.globenet3.org/Features/Feature_Empire_Matrix.shtml

Betrachtungen und Berichte

DAS STRÖMENDE GELD*

Bettina Kalambokis

Täglich haben wir Umgang mit Geld. „Wir“ das sind Abermillionen Menschen auf der ganzen Erde. Das Geld gehört zu den selbstverständlichsten Dingen unseres Lebens; so selbstverständlich, dass es uns - eben deshalb - in aller Regel gar nicht in den Sinn kommt, über dieses Selbstverständliche nachzudenken oder gar darüber zu staunen - z. B. zu staunen, dass es Geld überhaupt gibt und dass es jeden Tag von fast allen Menschen auf der Erde in Gebrauch genommen wird. Im folgenden sei versucht, dazu anzuregen, den gewöhnlich eingenommenen Standpunkt einmal zu verlassen und einen fragenden, beobachtenden Standpunkt dem Geld gegenüber einzunehmen.

Zunächst können wir bemerken, dass es im konkreten, täglichen Umgang mit Geld beim Kaufen gar nicht so einfach ist, diesen beobachtenden Ausnahmezustand herbeizuführen, dies aus dem Grunde, weil im Kaufvorgang das Interesse ganz von den eigenen Bedürfnissen in Anspruch genommen wird: uns interessiert, was wir für das Geld, das wir als Konsumenten in der Hand haben, alles an Waren und Diensten haben können. Woher das Geld kommt; wohin es geht; was es in der Welt draußen bewirkt, nachdem wir es beim Kaufen

weitergegeben haben; welche Rolle es im Zusammenleben der Menschen genau spielt, dafür ist unser Interesse zunächst nicht im gleichen Sinne wach wie für unsere Bedürfnisse. Dort aber wo unser Interesse ist, da sind wir selber. Diese Tatsache ist von weitreichender Bedeutung, gerade auch da wo wir im Alltag mit Geld umgehen.

Fragen wir also: Weshalb gibt es eigentlich Geld? Wodurch ist es in die Welt gekommen? Eine einfache Rückbesinnung kann uns bei diesen Fragen weiterhelfen: Solange die Menschen die Bedarfsgüter, die sie für ihr Leben benötigten, noch für sich selber herstellten, brauchte es kein Geld und auch dann noch nicht, als die Menschen die Waren im einfachen Tausch direkt miteinander austauschten. Erst als die Wirtschaft so komplex wurde, dass Arbeitsteilung auftrat, so dass nicht mehr für sich selbst, sondern für die anderen produziert wurde, - erst dann stellte sich die Frage, wie es ermöglicht werden kann, dass die Menschen in Gegenseitigkeit einander dazu verhelfen, dass jeder die für sein Leben notwendigen Bedarfsgüter von den anderen erhält. Diese gegenseitige Bedarfsdeckung nun wird ermöglicht durch das, was wir Geld nennen. Darin liegt die Grundfunktion des Geldes.

Diese Funktion des Geldes sich klar zu machen, ist gerade in einer Zeit und Welt notwendig, wo Geld grundlegend missverstanden wird, indem es in hohem Maße für